

angeseindet, aber von der Sophia beschützt, in Aeonem umgestaltet worden und somit als Vorbilder nachzuahmen seien. Am höchsten stellten sie aber den Judas Iscarioth, welcher der Erleuchtete, ja der einzig Erleuchtete unter den Aposteln und ein wahrer Wohltäter des Menschengeschlechtes dadurch gewesen sei, daß er den Erlöser den Juden überlieferte, entweder weil er erkannte, daß nur durch den Tod Jesu das Reich des Jubengottes zerstört werde, oder weil er den (psychischen) Jesus für einen Verräther an der Wahrheit hielt (Tertull. 1. c.). Nach der Lehre der Cainiten mußte der Mensch, um zur vollkommenen Gnosis und zum Heile zu gelangen, die ganze Stufenleiter der Lasterhaftigkeit durchmachen; ja sie lehrten sogar, daß jedes Laster seinen eigenen Engel habe, der bei Ausübung der That selbst angerufen werden müsse. Sie verehrten die heilige Schrift, hatten aber mehrere apocryphe Bücher, z. B. das Evangelium des Judas und die Entrückung oder Offenbarung des hl. Paulus (ἀναβατικὸς = ascensus S. Pauli in tertium coelum). Ihr Antinomismus übertraf wirklich Alles an Frechheit; sie gestatteten namentlich die sodomitische Sünde und forderten von den Einzuweißenden die Verwünschung des Namens Jesu als des psychischen Messias. (Vgl. Renati Massuotii Dissertat. praevia in Irenaei libros, Diss. I, a. 3, n. 15. 157.) [Häusle.]

Caiphas (Καϊφάς), vollständig Joseph Caiphas oder Cajaphas genannt, Schwiegersohn des Annas, jüdischer Hohepriester während der öffentlichen Wirksamkeit Jesu (Matth. 26, 3. 57. Luc. 3, 2. Joh. 11, 49; 18, 13 ff. Apg. 4, 6), war durch den römischen Procurator Valerius Gratus zu seiner Würde gekommen (Jos. Antt. 18, 2, 2), blieb Hohepriester während der ganzen Verwaltungszeit des Pontius Pilatus, ward aber durch dessen Nachfolger Vitellius entsetzt (Jos. Antt. 18, 4, 3) und soll sich aus Verdruss darüber den Tod gegeben haben. Sein Haus wird noch vor den Thoren Jerusalems gezeigt. [Kaulen.]

Cajaner heißen 1. bei Irenäus (Haer. 1, 31), Epiphanius (Haer. 18, al. 38) und Theodoret (Haer. 5, 9 et 20) diejenigen Ophiten, welche die neueren Schriftsteller richtiger Cainiten nennen (s. d. Art.). — 2. Denselben Namen führen aus Veranlassung einer Stelle bei Tertullian (De bapt.) die von diesem Kirchenschriftsteller bekämpften Gegner der Wassertaufe. Diese beriefen sich auf folgende Gründe: Widersinnig sei der Glaube, daß materielles Wasser, welches nicht einmal vom körperlichen Schmutze den Menschen ganz reinige, in Verbindung mit einigen Worten eine Umwandlung und Erneuerung des Geistes hervorbringe. Die Wassertaufe sei ferner keine christliche, sondern bloß eine johanneische Institution, da die heilige Schrift die Taufe Christi als eine rein geistige darstelle (Luc. 3, 16. Joh. 1, 33. 34). Der Herr selber habe nicht im Wasser getauft, nicht einmal seine Apostel, die ungetauft den heiligen Geist empfangen hätten. Der einzige Apostel Paulus sei getauft wor-

den, aber auch dieser lege so wenig Gewicht darauf, daß vielmehr bei ihm die Aeußerung vorkommt, er sei von dem Herrn nicht berufen worden, um zu taufen, sondern um das Evangelium zu predigen, ja er danke sogar Gott, daß er seinen Corinthern getauft habe (1 Cor. 1, 14—17); endlich erkenne derselbe als einzigen Grund der Rechtfertigung den Glauben an Christus. Gleichwie Abraham nicht durch die Beschneidung vor Gott gerecht geworden, sondern durch den Glauben, so erlange auch jeder Christ nicht durch die Taufe, sondern durch den Glauben Nachlaß der Sünden und den heiligen Geist. Da in dieser ganzen Darstellung durchaus nichts vorkommt, was gnostisches, am allerwenigsten cainitisches Gepräge an sich trägt; da ferner die Gegner der Taufe den Canon der heiligen Schriften mit der Kirche gemein hatten, was bei den Cainiten nicht der Fall war; da ihre Beweisführung sich sogar auf das N. T., namentlich auf die Geschichte Abrahams, in der Weise stützte, daß dieser als geistiger Stammvater der Christen vorausgesetzt wurde, was mit der cainitischen Härefie in offenem Widerspruche steht, indem ja diese bekanntlich die in der Bibel Gebrandmarkten von Cain bis Judas herab canonisirte, während sie die Heiligen des N. T. als Feinde der höheren Wahrheit betrachtete: so kann, ungeachtet Tertullian die Stifterin unserer Secte eine vipera de Cajana haeresi nennt, ein Zusammenhang zwischen ihr und den cainitischen Ophiten nicht angenommen werden. Wohl aber ist es mehr als wahrscheinlich, daß die vorliegende Irrlehre auf montanistischem Grund und Boden entstanden ist. Als ihre Urheberin bezeichnet Tertullian (c. 1) eine gewisse Quintilla. Epiphanius macht uns (Haer. 29, al. 49, 1 et 2) mit einer montanistischen Prophetin gleichen Namens bekannt. In der von ihr gestifteten Secte der Quintillaner sollen Frauen zu priesterlichen Weibegraben befördert worden sein, weil im Christenthum alle Unterschiede, somit auch der Geschlechtsunterschied, aufgehoben worden seien. Anstatt des Weines bedienten sie sich als Abendmahls-elementes der Milch. Eine solche schwärmerische, einem einseitigen Spiritualismus und Supernaturalismus huldigende Secte konnte wohl auch bis zur Verwerfung der Taufe sich veritren. Auf die montanistische Quintilla deuten auch die Worte des Tertullian: Quintilla monstrosissima, cui nec integro quidem docendi jus erat, mit denen der afritanische Presbyter wohl nur die von dieser Irrlehrerin in Anspruch genommene Berechtigung zum Lehr- und Priesteramte für das weibliche Geschlecht im Auge gehabt haben kann. Wie ähnliche Erscheinungen im Mittelalter, z. B. die Brüder und Schwestern des freien Geistes (s. d. Art.), und in neuerer Zeit die Quäker (s. d. Art.) es bewiesen, verbindet sich mit der Ueberhöhung des prophetischen Elementes in der Kirche, mit der Annahme einer Periode, in welcher die unmittelbaren Wirkungen des Geistes in reicherm Maße hervortreten als ehemals, nur zu leicht eine